

Steffen und Kai standen mit einem Rucksack voller Bücher vor der Bücherei und warteten. Die Bibliothek war zwar durchaus geöffnet, aber sie warteten auf eine ganz bestimmte Person. Für jeden Außenstehenden wäre diese Handlung selbst mit einem Blick auf die Bücher nicht erklärbar gewesen. Doch die beiden Gymnasiasten warteten auf Fabian. Dieser war 4 Stufen unter ihnen und arbeitete freiwillig in der kleinen Bibliothek in dem 6000 Seelen Nest, in dem das Schloss Hohenfels stand. Sie gingen alle 3 auf eine Schule für hochbegabte Schüler. Fabian verehrte besonders Steffen sehr. Das ging so weit, dass dieser für ihn sicher vieles tun würde, was Steffen nun ausnutzen wollte.

Es galt diese Bücher zurückzubringen, ohne dass es auffiel, dass sie sich illegal ausgeliehen worden waren. Niemand hätte Anstoß daran genommen, dass sich 2 Schüler Bücher über medizinische Abläufe, Sezierungen und auch über angewandte Mechanik ausgeliehen hatte, dazu noch ein paar andere. Doch vor 2 Tagen war ein Rentner tot im nahen Park gefunden worden. Dazu konnte ein gewitzter Mensch mit dieser Literatur Verbindungen zum Tod des Mannes ziehen und dessen höchst eigenartigen Ablauf.

Dies lag natürlich nicht im Sinne der Beiden. Weder Kai noch Steffen wurden nach einer Stunde ungeduldig. Geduld war etwas, das sie schon bei Helmut Schmidt bewiesen hatten, dem toten Rentner. Wenn man jemand ohne Beweise töten will, muss man dies zweifelsohne haben. Er hatte sie dabei beobachtet, wie sie im Wald Beweise für den Betrug bei den Vorprüfungen verbrannt hatten. Daraufhin hatte er Geld haben wollen, weil auch er wusste, dass vor allem reiche Eltern ihre Kinder hier schicken konnten, etwas das er reichlich bekommen hatte. Steffen zahlte immer seine Schulden. Doch nach einigen Tagen ausführlicher Beobachtung und Lektüre waren sie sich sicher, wie sie es anstellen konnten. Es gab keine Fingerabdrücke, keine DNA Spuren und keine Zeugen. Für alles hatten sie Mittel und Wege gefunden, doch Hinweise gab es und die waren diese Bücher. Die alleine reichten sicherlich nie aus, doch auch Steffen und Kai wussten, dass niemand an alles denkt. Also lieber das verschwinden lassen, was andere auf unnötige Spuren bringt.

Fabian kam fast 2 Stunden später als sonst und freute sich sofort, als er Steffen sah. Steffen hatte so seine Vermutung, die gerüchteweise auch die halbe Schule teilte. Jeder normale Mensch hätte daraus keinen Vorteil gezogen, doch Steffen verband wenn es nötig wurde durchaus das Angenehme mit dem Nützlichen. Er selbst stand dazu, dass er nicht allzu wählerisch war, was das Geschlecht anging. Kai war durchaus wählerischer, so sehr dass

kaum einer wusste, auf was er wirklich stand. Das einzige was er immer bekämpfte, waren Gerüchte über sich und Steffen.

Fabian willigte sofort ein, die Bücher zurück zu bringen. Steffen hatte ihn wie ein Welpen angesehen und das hatte gereicht. Er versprach auch, dass sie unbedingt einmal zusammen einen Kaffee oder so trinken müssten. Kai hatte die meiste Zeit damit verbracht, nicht laut los zu lachen. Eigentlich war es schon witzig, fand er, wie er Fabian so vorführte und ausnutzte.

Kai war nun wesentlich wohler zu Mute. Sobald die Bücher in den Regalen standen, durfte es nichts mehr geben, das auf sie hin deutete. Seit sie vor 4 Jahren zusammen ein Zimmer teilen mussten, war dies nicht ihre erste Straftat. Doch es war ihr erster Mord an einem Menschen. Bei jedem ersten Mal einer Straftat war er so Nervös. Dabei wusste er bei vielen nicht einmal, warum sie es getan hatten. Es war einfach nicht der Kick, den sie suchten. Es war die einfachste Lösung, wenn man den Hund des Hausmeisters mit Blei langsam über 2 Wochen vergiftete. Sie konnten es einfach und jeder muss das tun, was er kann.

Den Rest des Tages verbrachten sie mit den Schularbeiten, die in den letzten Tagen ziemlich liegen geblieben waren. Es war schon spät geworden, als es noch an der Zimmertür klopfte. Kai schaute zu Steffen, der über Physik eingeschlafen war oder zumindest vor sich hin döste. So schlurfte er zur Tür und stellte dabei fest, dass es schon weit nach 23 Uhr war. Vor der Tür stand Fabian.

Kai zog eine Augenbraue fragend hoch.

„Kann ich mit euch reden? Nicht hier auf dem Flur?“

Kai nickte und lies ihn hinein. Egal was der zitternde Junge wollte, es war um die Zeit sehr unklug das auf den Flur zu erfahren.

„Wir haben Besuch Steffen.“

Steffen gähnte laut und sah nicht auf. „Wer?“

„Mussolinis Witwe, sie will wissen wie dein Frisör ist.“, antwortete Kai und bedeutete Fabian, dass er sich an seinen Schreibtisch setzen sollte.

Steffen hatte sich mittlerweile aufgerichtet und sah verwundert auf Fabian.

„Also es ist so..“, begann der Junge und brach wieder ab. Er war zwar immer schüchtern, aber irgendetwas quälte ihn. Er sah keinen der Beiden dabei direkt in die Augen.

„Ja?“, hackte Steffen nach. Steffen war noch dabei sich wieder etwas zu sammeln und schaffte es noch nicht, wieder den Verständlichen und Netten zu spielen. Doch er fing sich schnell, als er bemerkte, dass Kai etwas unruhig wurde. Er legte seine Hände auf die Knie von Fabian, was seine Wirkung nicht verfehlte. Der Junge fasste etwas Mut und begann zu erzählen:

„Ich hab die Bücher zurück gebracht und es hat keiner mit bekommen. Niemand weiß, dass sie gefehlt haben oder wer sie hatte.“

Als die beiden Jungs dies hörten, fiel ihnen ein Stein vom Herzen. Das konnte es schon mal nicht sein.

„Dabei sah ich natürlich, was ihr da für Bücher hattet. Ich kann mir jetzt denken, warum ihr die nicht offiziell zurück bringen wolltet. Wer die sieht, könnte denken...“, wieder brach er ab.

Steffen musste sich zurück halten nicht laut zu seufzen. Jetzt hieß es spontan Fabian von diesem Gedanken abzubringen. Er sah zu Kai und las in seinen Augen, dass er das Gleiche dachte und zu der selben Lösung kam.

„Ich weiß, was du jetzt denkst. Damit da kein anderer auf die Idee kommt, haben wir das ja auch so machen wollen.“, erklärte Steffen und rutschte dabei mit seinen Händen ein Stückchen höher. Auch schaute er jetzt Fabian direkt in die Augen.

„Ich weiß, dass wir nur dir da vertrauen können. Wir hatten, als wir von dem schrecklichen Mord hörten, eine Idee, wie es gewesen sein könnte. Die wollten wir erst prüfen und daher die Bücher. Die Polizei weiß natürlich davon, aber leider sind hier viele so heiß auf Gerüchte und Verdächtigungen, dass wir eben nur dir da vertrauen konnten.“

Kai musste fast grinsen, als er merkte, dass Steffen sich wirklich für den einfachsten Weg entschieden hatte. Der Kleine würde sterben und bis dahin, würde er ihm vielleicht noch den ersten Orgasmus seines Lebens verpassen, der nicht von seiner rechten Hand kam.

Kai hörte gar nicht mehr zu bei dem, was Steffen nun Fabian noch alles erzählte. In Gedanken überlegte er lieber, wie man diesen zweiten Mord so anlegte, dass er mit dem Ersten in keiner Verbindung stand. Er wurde aus den ersten zaghaften Planungen gerissen, als er merkte, dass die beiden aufstanden und auf den Flur verschwanden. Wahrscheinlich zur Toilette oder einem anderen leeren Raum. Es wäre nicht das erste mal, dass Steffen so sich das besorgte, was sie wollten.

Es kam kein Mord in Frage, der ähnlich rituell und komplex wäre, wie bei dem alten Penner, ging Kai durch den Kopf. Doch relativ schnell fiel ihm etwas ein. Sie hatten einen alternativen Plan gehabt, falls der Rentner für den ersten Mordplan nicht mehr in Frage kam. Dieser hatte sich völlig unterschieden und würde für Fabian sicher auch taugen, dachte Kai freudig. Er hatte mit längeren Überlegungen gerechnet. Er rief sich die Details ins Gedächtnis, Aufzeichnungen gab es natürlich darüber nicht.

Kai räumte gerade alles zusammen, um dann endlich ins Bett zu gehen, als Steffen wieder rein kam.

„Spaß gehabt?“

Steffen schüttelte mit dem Kopf. „Bischen fummeln und platsch war Piti Platsch und seine Hose nass.“

Dann warf er sich auf sein Bett und machte schon demonstrativ die Augen zu.

„Armes Schnatterinchen“

„Erzähl Schnatterinchen lieber, ob wir schon einen Plan haben, wie wir diese Nervensäge zum Knopfstern fliegen lassen.“

Er setzte sich wieder auf und betrachtete seinen chaotischen Schreibtisch. So chaotisch ihr gemeinsames Zimmer oft aussah, so koordiniert und durchdacht waren sie bei der Umsetzung ihrer bisherigen Pläne.

„Du erinnerst dich an Plan B für Opa?“

„Fehlt uns da nicht die Zeit? Wie sollen wir alle glauben lassen, der Typ geht regelmäßig in den Wald?“

Kai begann sich nun bettfertig zu machen und antwortete nicht gleich. Steffen hatte auch noch keine Antwort. Ihr Plan stand und fiel nicht mit diesem Detail, doch jedes Detail war wichtig.

Kai und Steffen saßen 3 Tage später mit einigen Büchern im Hof vom Schloss und lernten für Chemie. 2 Polizisten schritten über den Hof und steuerten zunächst ziellos und dann direkt auf die Beiden zu. Damit hatten sie gerechnet. Man vermisste Fabian seit 38 Stunden und langsam würde es die Zeit sein, bei der man seine Leiche finden müsste. Diese würde von einem Wildschwein angegriffen worden sein und ziemlich zerfetzt unter einer großen Eiche liegen, auf der er hinauf wollte. Steffen stand auf und ging den Polizisten entgegen. Kai folgte ihm.

„Ihr könnt uns sicher sagen, wo wir das Direktorat finden?“, fragte ihn der Polizist freundlich. Doch Steffen sah, wie aufgesetzt diese Mienen waren.

„Haben sie ihn gefunden?“

Er hatte sich immer wieder nach dem Stand erkundigt und Kai war es, der ihn als vermisst gemeldet hatte.

„Seit ihr die Beiden, die ihn als vermisst gemeldet haben?“, fragte nun der andere Polizist.

Beide nickten und schauten die Polizisten erwartungsvoll an. Sie hofften nach außen natürlich für alle, dass er bald gefunden würde.

„Es tut mir leid für euch. Wir fanden seine Leiche, doch mehr darf ich euch wirklich nicht sagen.“

Steffens Blick erstarrte. Der Polizist klopfte ihm auf die Schulter und Kai erklärte ihnen kurz, wie sie zum Sekretariat kommen würden. Sie verschwanden auf dem Weg dahin. Steffen und Kai setzten sich und lernten weiter.

„Doch keine Tränen?“

„Ich war schon froh, dass ich nicht lachen musste.“